

## „Winterreise“ von Franz Schubert – Anleitung zur Analyse und Interpretation von Kunstliedern

II/A4

Florian Buschendorff, Berlin



Caspar David Friedrich, Hünengrab im Schnee, 1807

Das **schriftliche Analysieren von Kunstliedern** ist im Musikunterricht der Kursstufe praktisch in allen Bundesländern ein für die Abiturprüfungen relevanter Unterrichtsinhalt. Bewährt haben sich in diesem Zusammenhang besonders die Lieder des schubertschen Zyklus „Winterreise“. Die anhand einiger Beispiele aus dem Zyklus angebotenen **methodischen Leitfäden** für die schriftliche Analyse und vor allem die ebenfalls im Beitrag enthaltene **Musterklausur** wurden eingehend erprobt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten darin **Formulierungsbeispiele** für die nicht immer einfache **sprachliche Verknüpfung von Analyseergebnis und Interpretation**.

<b>Klassenstufe:</b>	Klasse 11–13
<b>Dauer:</b>	10 Unterrichtsstunden
<b>Themaspekte:</b>	Romantik im Lied Gestaltungsmittel beim Kunstlied Wort-Ton-Verhältnis Systematische Analyse und Interpretation Vorbereitung auf Klausuraufgaben
<b>Klangbeispiele:</b>	RAAbits- <b>CD 31</b> (Oktober 2010), Track 35–41
<b>Notenausgaben:</b>	Franz Schubert: Lieder. Neue Ausgabe Band 1. Edition Peters Group. EP 8303 a (hoch), 8303 b (mittel), 8303 c (tief).

- Thema und lyrisches Ich der „Winterreise“
- Besonderheiten der Gedichtvertonung beim Kunstlied
- Bedeutung der Tongeschlechter
- Formale Gestaltung
- Melodiegestaltung
- Klangmalerei

*Sequenz 2: Eigenständige Analyse von Kunstliedern (M 7–M 11)*

Die Schülerinnen und Schüler verfügen nun über einen ersten Überblick über Schuberts Gestaltungstechniken. Dieser befähigt sie zur eigenständigen Analyse und Deutung eines Liedes, das Raster M 9 gibt ihnen wichtige Analyseaspekte systematisch an die Hand.

In diesem Zusammenhang wird die Methode empfohlen, ausgehend vom Gedichttext eigene Vorüberlegungen zu Schuberts Vertonung anzustellen. Das Raster M 7 lenkt hierbei die Überlegungen auf wichtige Aspekte. Danach kann eine zielgerichtete Betrachtung der Vertonung Schuberts auch durch Höranalyse (ohne Noten) erfolgen. Dieses Verfahren sollte ruhig auch anhand weiterer, nicht in den Materialien behandelte Lieder durchgeführt werden. Es bietet nicht nur einen kreativeren Umgang mit dem Thema, sondern fördert sowohl das Bewusstsein für wesentliche Betrachtungsaspekte einer Vertonung als auch für Schuberts Stilistik.

Das Vorgehen bei der (stichpunktartigen) Analyse und Interpretation eines Liedes wird im Zusammenhang mit den Liedern „Frühlingstraum“ und „Einsamkeit“ erläutert.

*Sequenz 3: Verschriftlichen von Analyseergebnissen (M 12–M 14)*

Eine Anleitung für die Strukturierung und nähere Ausgestaltung einer schriftlichen Analyse und Interpretation im Format einer Klausur wird mit M 13 gegeben. Anhand einer Musterklausur mit Randkommentaren zu „Einsamkeit“ (M 12) wird eine konkrete Gestaltung verdeutlicht. Sehr lehrreich ist die Lektüre, wenn die Schülerinnen und Schüler das Lied zuvor stichpunktartig analysiert haben und die Inhalte mit ihren Ergebnissen vergleichen.

Als Probeklausur kann eine Aufgabe aus den Klausurvorschlägen dienen, die als Hausarbeit bearbeitet oder im Hinblick auf ein im Unterricht bereits behandeltes Lied abgewandelt wird. In einer Unterrichtsstunde vor der Auswertung der Hausarbeit bietet sich abschließend die Betrachtung von „Der Leiermann“ (M 14) an.

### *Ziele der Reihe*

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen mit der „Winterreise“ einen romantischen Gedichtzyklus kennen und setzen sich mit epochentypischen Motiven und der romantischen Lyrik auseinander;
- können gattungsspezifische Gestaltungsmittel des romantischen Kunstliedes mit Fachbegriffen beschreiben;
- können das Verhältnis von Text und musikalischer Gestaltung differenziert beschreiben;
- erkennen die Leistung einer Vertonung als Verdeutlichen oder Verstärken von inhaltlichen Aspekten mit Mitteln der Musik;
- können eine Gedichtvertonung aspektreich und systematisch analysieren und interpretieren;
- können eine komplexe schriftliche Aufgabe zweckmäßig gliedern und wesentliche Ausdrucksabsichten der Vertonung plausibel herausarbeiten.

**Stunde 9: Eigenständige Analyse in Stichpunkten**

Material	Klangbeispiel	Verlauf
M 11	CD 31, Track 38	Infotext „Analyse und Interpretation – Worum geht es?“; Betrachtung des Gedichttextes in Einzelarbeit (Aufgabe 1); Hören des Liedes, Höranalyse (Aufgabe 2); Auswertungsgespräch; mehrfaches Hören und/oder Singen des Liedes; stichpunktartige Analyse mit Notentext (Aufgabe 3), ggf. als Hausaufgabe

II/A4

**Stunde 10/11: Vergleich der Analyseergebnisse**

Material	Klangbeispiel	Verlauf
M 12	CD 31, Track 38	Singen des Liedes „Einsamkeit“; Lektüre der Musterklausur; Schülerinnen und Schüler haken im Text ab, welche Aspekte sie selbst erfasst und beschrieben haben
M 13		Lektüre der Anleitung zum Anfertigen einer schriftlichen Arbeit; Klären von offenen Fragen; Vorbesprechung der Hausarbeit (Probeklausur); Auswertung und Bewertung der Texte, ggf. später auch in Partnerarbeit

**Stunde 12: Deutung des Schlussliedes**

Material	Klangbeispiel	Verlauf
M 14	CD 31, Track 41	Lektüre des Gedichts „Der Leiermann“ und des Infotextes; Diskussion möglicher Lesarten (Aufgabe 1); Hören des Liedes; Höranalyse (Aufgabe 2); Singen des Liedes

## M 2 Franz Schubert und das Kunstlied der Romantik

**Franz Schubert** (1797–1828) lebte nahezu sein ganzes Leben in der Musikmetropole Wien. Sein Vater, Lehrer und Musikliebhaber, förderte die musikalische Ausbildung seines Sohnes (Gesang, Klavier, Geige). Schon früh begann Schubert zu komponieren. Wie Wolfgang Amadeus Mozart verfasste auch Schubert in seiner kurzen Lebenszeit über 1000 Kompositionen: Lieder, Klaviermusik, Kammermusik, Sinfonien. Gemessen an seinen Vorbildern blieb ihm der große Durchbruch zu Lebzeiten allerdings versagt. Er schlug sich als Hilfslehrer durch und lebte seine letzten Jahre schließlich als freischaffender Komponist – meist mit nur kleinen Erfolgen. Mit 31 Jahren starb er in Wien an Typhus.



Franz Schubert

Wie andere Komponisten des 19. Jahrhunderts eiferte Schubert dem Vorbild Beethoven in der Komposition von Sinfonien nach. Seine neun Sinfonien, zu Lebzeiten nicht aufgeführt, erreichten aber zu keiner Zeit den Stellenwert einer Beethoven-Sinfonie. Am bekanntesten ist seine 8. Sinfonie in h-Moll, obwohl Schubert sie nicht zu Ende komponierte, sondern nach zwei Sätzen die Arbeit an dem Werk abgebrochen hatte. Sie ist unter dem Namen „Die Unvollendete“ in die Musikgeschichte eingegangen. Die Tatsache, dass es sich um ein Fragment handelt, hat im 19. Jahrhundert zur Mythenbildung herausgefordert und beflügelt bis heute ihre Popularität. So scheinen die Umstände der Nichtvollendung doch der romantischen Musikästhetik zu entsprechen: Das Unsagbare, das die Musik aussprechen will, zeigt sich am ehesten im Bruchstückhaften, Unvollendeten. Das Scheitern vor der großen musikalischen Botschaft monumentaler Orchesterwerke lässt die Zuflucht in kleine Musikstücke danach fast als logische Folge erscheinen. Schubert ging nicht als Sinfoniker, sondern mit seinen über 600 Gedichtvertonungen als Hauptvertreter des Kunstliedes in die Musikgeschichte ein.

**Das Kunstlied der Romantik:** Auch im 18. Jahrhundert komponierten namhafte Komponisten bereits Lieder mit Klavierbegleitung (z. B. Mozart). Es handelte sich jedoch meist um Gelegenheitskompositionen; die Gestaltung von Melodie und Begleitung blieb dabei häufig schematisch und stark am Volkslied orientiert, die Verbindung von Text und Musik beinahe beliebig.

Die fast plötzlich einsetzende Kunstlied-Mode hängt sicherlich mit der großen Popularität von Lyrik im frühen 19. Jahrhundert zusammen. Die Liedkomposition wurde zur künstlerischen Aufgabe mit dem Ziel, den Gefühlsgehalt des Textes musikalisch möglichst differenziert darzustellen. Gesangs- und Klavierstimme gewannen an Komplexität. Das Kunstlied wurde schließlich zu einer der wichtigsten musikalischen Gattungen des 19. Jahrhunderts. Dies zeigt sich schon an der großen Zahl: Franz Schubert komponierte

über 600, Robert Schumann über 250, Felix Mendelssohn Bartholdy über 100, Johannes Brahms über 200 Lieder.

Zu Schuberts Erfolgen zu Lebzeiten gehörten die als Hauskonzerte veranstalteten Liederabende („Schubertiaden“), zu denen sich bürgerliche Musikliebhaber Wiens regelmäßig versammelten.



Moritz von Schwind: „Schubertiade“ (1868)